

Rückblick auf ein ordentliches Jahr

- Volksbank Hoahrhein legt Jahresbilanz 2023 vor
- Solides Wachstum und Optimismus für die Zukunft
- Nachfrage nach Wertpapieren steigt deutlich an



VON MARKUS BAIER
markus.baier@suedkurier.de

Waldshut – Das abgelaufene Geschäftsjahrs sei auch für die Volksbank Hoahrhein herausfordernd gewesen, dennoch sei es gelungen, ein „ordentliches Ergebnis“ vorzulegen, sagen die Vorstandsmitglieder Stefan Aust und Christa Bader. Zuwächse habe es in allen wichtigen Geschäftsbereichen gegeben. „Bislang stehen die Zeichen gut, dass wir die positive Entwicklung auch 2024 fortsetzen können“, so Aust.

Laut Bader stieg die Mitgliederzahl um 590 auf 23.812. Sie halten mehr als 106.000 Geschäftsanteile – ein Plus von 11.200. Das Kundenkreditvolumen stieg um 2,6 Prozent auf 1,13 Milliarden Euro. Das betreute Kundenvolumen lag bei 2,96 Milliarden Euro – ein Zuwachs von 2,5 Prozent. Das Kundenanlagevolumen habe sich auf 1,83 Milliarden Euro erhöht. Besonders hoch sei die Nachfrage nach Termingeldern und Sparprodukten gewesen – ein Plus von 60 Prozent. Das Ergebnis lag bei 5,9 Millionen Euro, der Bilanzgewinn beläuft sich auf 1,5 Millionen Euro – 500.000 Euro mehr als 2022.

2023 sei kein „Boomjahr“ gewesen, so Aust. Aber er wertet es als „sehr ordentliches“ Geschäftsjahr. „Wir konnten auch unser Eigenkapital nennenswert stärken, was uns bei zukünftigen Geschäftstätigkeiten Handlungsspielraum gibt.“ Der Vertreterversammlung werde eine Erhöhung der Dividendenausschüttung vorgeschlagen. Die globalen Krisen hätten sich ausgewirkt. Insbesondere sei die Nachfrage nach Baukrediten zurückgegangen, dafür hätten Sanierungen zugenommen. Auch die Investitionsbereitschaft der heimischen Wirtschaft sei eher zurückhaltend. Es gebe aber unterschiedliche Entwicklungen der Branchen. Im Handwerk habe der Hochbau Probleme, Gastronomie und Tourismus florieren, die Industrie stagniere. Der Handel verzeichne einen spürbaren Rückgang beim Einkaufstourismus.

Zwar wurden 2023 erstmals „nach einem Jahrzehnt der Niedrigzinspolitik“ wieder nennenswerte Zinssteigerungen verzeichnet. „Die gleichzeitige Inflation führte aber dazu, dass Vermögen real schrumpfen“, schildert Aust. Im Gegenzug habe das Wertpapiergeschäft enorm zugelegt. „Die

von unseren Kunden in Depots gehaltenen Wertpapierbestände erhöhten sich um 18,7 Prozent auf rund 590 Millionen Euro“, sagt Bader. In diesem Zusammenhang habe die Beratung große Bedeutung. „Es ist einfach wichtig, individuelle Angebote für die Kunden zu schnüren, die zu ihrer Lebenssituation und ihren Möglichkeiten passen“, so Bader. Besonders komme es auf die richtige Mischung an, die Erfolgsaussichten gewährleiste. Dafür brauche es kompetente Mitarbeiter, die sich auf die Bedürfnisse der Kunden einstellen können. In dieser Hinsicht könne sich die Volksbank glücklich schätzen. Das lasse sich auch an den Auszeichnungen für Beratung und Leistungsangebote ablesen. Die Volksbank tue einiges dafür, als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Als familienbewusstes Unternehmen wurde sie 2023 ausgezeichnet, die Ausbildung wurde prämiert.

In erster Linie begreife sich die Volksbank Hoahrhein als regionale Bank. Daran ändere auch die Tatsache nichts, dass das Online-Angebot „unsere am besten frequentierte Filiale ist“, so Aust. Der Anteil der Kunden mit Online-Zugang zum Konto stieg auf annähernd 76 Prozent. „Die Nutzung des Online-Angebots ist längst keine Frage des Alters mehr“, so der Vorstand. Dennoch sei die direkte Verbindung zu den Menschen wichtig: „Denn es gibt viele Lebensbereiche, in denen der persönliche Kontakt mit einem Berater vor Ort wichtig bleibt.“ Insofern beabsichtige die Volksbank vorerst nicht, an ihrem Filialnetz zu rütteln. „Aber natürlich behalten wir die Nutzung im Blick“, so Aust.

Auch der gesellschaftlichen Verantwortung sei man sich bewusst, sagt der Volksbankchef und verweist auf die sozialen und kulturellen Projekte, die die Bank direkt, über die Stiftung oder das Gewinnspare-Programm unterstütze. 436.000 Euro wurden für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellt. Intern nehme Nachhaltigkeit eine immer größere Bedeutung an. Erster Schritt sei eine CO₂-Bilanz, die die Bank erstellt habe, und auf deren Basis weitere Maßnahmen in Angriff genommen werden sollen. „Verhalten optimistisch“ falle unterdessen der Blick in die Zukunft aus, so Aust. Die wirtschaftliche Entwicklung der ersten Monate 2024 geben Anlass zur Hoffnung: „Wir gehen, Stand jetzt, von guten Perspektiven aus.“



Stefan Aust und Christa Bader, Vorstandsmitglieder der Volksbank Hoahrhein, blicken beim Bilanzpressegespräch auf ein solides Jahr zurück. BILD: MARKUS BAIER

„Es gab nie Gespräche wegen einer Fusion“

Stefan Aust reagiert auf Aussagen von Werner Thomann, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Rhein-Wehra, bezüglich Fusionsgesprächen.

➤ **Die Fusion:** Warum fusioniert die in Bad Säckingen ansässige Volksbank Rhein-Wehra mit der Gestalterbank (Singen, Offenburg, Villingen) und nicht mit einer der Volksbanken in der Nachbarschaft? Thomanns Antwort führt zu erheblicher Verstimmung bei der Volksbank Hoahrhein in Waldshut. Diese reagiert mit einem Schreiben an ihre Vertreter und weist Thomanns Aussagen als „im besten Fall missverständlich“ zurück.

➤ **Die Behauptung:** Thomann hatte beim Bekanntwerden der Fusionspläne mit der Großbank im Januar erklärt: „Wir haben auch mit unseren Nachbarn Gespräche geführt.“ Allerdings hätte eine Fusion mit den Volksbanken in Lörrach oder Waldshut-Tiengen für die Bad Säckinger Bank keinen Vorteil gebracht. „Wir liegen genau zwischen den Landkreisen und hätten nach einer Fusion Mitarbeiter in die jeweiligen Kreisstädte abgeben müssen“, so Thomann.

➤ **Die Reaktion:** Diese Behauptung habe bei Mitgliedern und Kunden derartige Verunsicherung ausgelöst, dass sich die Volksbank Hoahrhein „genötigt sah“, die eigene Vertreterversammlung zu informieren und zu den Äußerungen Stellung zu nehmen. Darin widerspricht die Volksbank-Spitze Thomanns Darstellungen.

➤ **Die Erwiderung:** „Wir halten fest, dass seitens des derzeitigen Vorstandes in den vergangenen beiden Jahren zu keinem Zeitpunkt mit der Nachbarbank konkrete Fusionsgespräche geführt wurden“, heißt es in dem Schreiben, das der Redaktion vorliegt. „Auch hätten wir keine Forderung nach einer Verlagerung von Mitarbeitern in den Raum gestellt.“ Dies sei schon aufgrund der räumlichen Voraussetzungen nicht möglich. Die Volksbank Hoahrhein sei „weit davon entfernt“, sich bei den Nachbarn einzumischen: „Im Gegenteil wollen wir aus dieser ganzen Sache herausgehalten werden“, so Aust. Der Vorstand der Waldshuter Bank bleibe aber „für alle konstruktiven Gespräche offen, die eine Stärkung des regionalen Finanzplatzes am Hoahrhein zum Ziel haben.“ (msb)